

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

erschint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Prämumerationspreis

In loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung

im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szab-Bagen bei Herrn A. Deogel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Aihlbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Locs, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Cde der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 18.

Hermannstadt, Montag den 23. Januar 1882.

97. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Januar.

Der Meldung des „Fremdenblatt“ gegenüber, daß die Gesamtschätze des zu beanspruchenden außerordentlichen Credits 6,700,000 Gulden betragen, wird von anderer Seite versichert, daß die betreffenden Zusammenstellungen der Kriegsverwaltung noch nicht beendet sind, daß sich die Forderung aber jedenfalls unter zehn Millionen halten wird und der endgiltige Betrag erst von der Genehmigung der gemeinsamen Regierung abhängt.

Die Forderung von 90,000 Mark für den preussischen Gesandten beim Vatican wird damit motivirt, daß mit dem 1878 eingetretenen Wechsel in der Besetzung des päpstlichen Stuhles die Gründe der früheren Beschlüsse des Reichstages und der Erklärungen des Reichskanzlers fortgefallen sind und der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen formelle Gründe nicht mehr entgegenstehen.

Die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und England wird als bevorstehend betrachtet. „Temps“ erklärt in der Widerlegung der türkischen Note, daß die Haltung Englands und Frankreichs gegenüber Egypten durch die militärischen Konstantinopels seien, vollkommen gerechtfertigt sei. — Dem „Telegraph“ zufolge soll sich ein Ueberlebender der Mission Flatters als Gefangener bei den Tuaregs befinden.

Gambetta ist entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, also die Cabinetsfrage zu stellen, wenn die Kammer die „Wiederherstellung“ des Liten-Scrutiniums, die in den Entwürfen zur Verfassungs-Revision inbegriffen sei, verwerfen sollte. Der „National“ weist bereits darauf hin, welchen Plan Gambetta mit seinem Rücktritt verfolgen würde. Er könnte dann in die Reihen der Opposition zurückkehren, ohne daß das Land in der Lage gewesen wäre, über seine Fähigkeiten ein sachkundiges Urtheil zu fällen. Man würde bald eine Vergende in Umlauf gesetzt haben über die großen Dinge, die er vollbracht hätte, wenn er nicht vorzeitig gestürzt worden wäre, und er würde in den Augen vieler noch immer als der providentielle Mann erscheinen, der berufen ist, die Geschicke Frankreichs zu leiten. Fraglich erscheint nur, ob die Deputirtenkammer dieses ziemlich durchsichtige Intrigenspiel Gambetta's nicht durchschauen würde, zumal Jules Grévy seinen angeleglichen Nebenbuhler wohl auch deshalb in die Regierung berufen hat, um dem Lande zu zeigen, daß sich hinter den hochtönenden Worten des „Dauphin“ der Republik nur ein sehr geringes Können verbirgt. Die bereits erfolgte Wahl Brisson's zum Kammer-Präsidenten bekundet gleichfalls, daß für Gambetta die Zeit vorüber ist, in der er unbedingt auf die Unterstützung der Kammermehrheit rechnen konnte. Hat doch Brisson bereits wiederholt durch sein Verhalten einen gewissen Gegensatz zum Conseil-Präsidenten an den Tag gelegt. Zunächst muß allerdings abgewartet werden, welche Aufnahme das Project betreffs des Liten-Scrutiniums thatsächlich in den neugebildeten parlamentarischen Körperschaften findet.

In den Pariser Blättern ist jetzt alltäglich viel über die Gerüchte aus Rom und Berlin zu lesen. So steht in der „France“ wieder eine lange Berliner Depesche, wonach Kaiser Wilhelm die Regentschaft des Königreichs Preußen an seinen Sohn, den Kronprinzen, abtreten und der neue Regent am 22. März d. J. in gemeinschaftlicher Sitzung der beiden Häuser des Landtages den Eid auf die Verfassung leisten soll. Fürst Bismarck würde dann auch die Minister-Präsidentenschaft niederlegen und dem Kaiser als Kanzler lediglich in der Regierung des Reiches assistiren.

Die Verwaltungsreform in England, welche die Regierung dem Parlamente vorzulegen beabsichtigt, wird in der Hauptsache die Erziehung der seitherigen unbesoldeten Friedensrichter durch besoldete

Magistratspersonen in der Person von qualifizirten Polizeirichtern vorschlagen. Eine solche Neuerung wird selbstverständlich den Großgrundbesitzern und dem Landadel wie Geistlichen der Grafschaften, welche bisher diese Ehrenposten ausschließlich bekleideten, höchst unwillkommen sein. In verschiedenen Grafschaften, wie Middlesex und Surrey, besteht die jetzt allgemein geplante Einrichtung schon. Die Reform soll den vielen Scandalen willkürlicher und parteiischer Urtheilsfällungen, welche jetzt so häufig den Zeitungen Veranlassung zur Nüge und dem Minister des Innern zur Intervention geben, ein Ende machen.

Die bekannte russische Agentin Madame Novikoff versucht in einem Schreiben an die „Times“ die russischen Greuel theils zu leugnen, theils aus der Haltung der russischen Juden zu rechtfertigen und das Vorgehen der Regierung zu vertheidigen. Die „Times“ erklärt, das besagte Schreiben könne nicht als Vertheidigung, nicht einmal als genügende Bemängelung der Haltung der russischen Behörden den Greueln gegenüber angesehen werden, welche auf's Klarste erwiesen sind. Wenn die russische Regierung keine bessere Vertheidigung vorbringen könne, müsse sie unbedingt verurtheilt werden. — Samuel Baker schlägt als einzige Lösung der egyptischen Frage vor: Egypten müsse ein unabhängiger Staat werden unter gemeinsamer Garantie Frankreichs und Englands. Dem Sultan sollte das Suzeränitätsrecht abgekauft werden um eine Summe, welche capitalisirt dem Ertrage des Tributs gleichkäme, dies würde 7 1/2 Millionen Pfund Sterling ausmachen, welche die Türkei erhalte. Die Weltmächte könnten diese Summe zu 4 Prozent aufbringen, wodurch Egypten statt 750,000 Pfund Sterling Tribut nur 300,000 Pfund Sterling an jährlichen Zinsen zu zahlen hätte. — Majnun hatte jüngst eine neuerliche Unterredung mit Granville.

Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Buenos-Ayres unter dem 17. Januar telegraphirt: Eine Depesche aus Valparaiso meldet den Abschluß des Friedensvertrages zwischen Bolivia und Chili. Die Bedingungen sollen stipuliren, daß die Republik Bolivia ihr Küstengebiet abtrete und die Beziehungen zu Peru abbreche.

Bezüglich der Note der Pforte vom 13. Januar betreffs Egyptens erhielt die Pforte von Rom, Wien und Petersburg Antworten, welche für befriedigend erachtet werden. Fürst Bismarck hat noch nicht geantwortet. — Die Pforte hat aus Rücksicht gegen Oesterreich-Ungarn scharfe Ueberschauung der türkischen Grenze gegen die occupirten Provinzen hin angeordnet, damit keine Insurgenten nach der Herzegowina gelangen.

### Gambetta und seine Leute.

Paris, 19. Januar.

Wir kommen hier aus den Ueberraschungen nicht heraus. Kaum sind die lebhaften Discussionen verstummt, die das unerwartete Urtheil im Proceß Roustan's gegen Rochefort hervorrief, so sorgt der leitende Staatsmann für neuen Stoff zu aufgeregten Debatten durch die Ernennung des Herrn Weiß zum Director im Auswärtigen Amt, die gleichzeitig mit der Nachbesetzung des Berliner und Petersburger Botschafterpostens durch die Herren de Courcel und de Chaudordy im „Journal Officiel“ verkündet wird. Herr J. Weiß ist ein geistvoller und gewandter Journalist, schreibt man dem „Hamb. C.“ aus Paris, der für verschiedene Blätter ohne besondere Rücksicht auf deren politische Färbung schrieb, dessen Stellung aber zu den politischen Fragen durch sein intimes Verhältnis zum „Figaro“ gekennzeichnet war. Auch im Staatsdienst ist er beschäftigt gewesen, unter dem Empire sowohl als unter Mac Mahon, kurz, er sitzt in allen Sätteln gerecht und besitzt ein hinlänglich weites politisches Gewissen, um auch Gambetta als Herrn und Meister zu verstehen und seine Politik zu vertreten. Daß die Ernennung dieses Mannes, der alles Andere eher als ein Republikaner strenger Obervanz ist, zu den ver-

schiedensten Commentaren Anlaß gegeben und auch in gambettijischen Kreisen Befremden, ja Entrüstung hervorruft, war zu erwarten.

Man muß gestehen, es liegt ein gewisses System in den Ernennungen, die in jüngster Zeit sowohl im Kriegsministerium als im Auswärtigen Amt hier vorgekommen sind; ich zähle dazu die Sendung des deutsch-feindlichen Herrn v. Chaudordy nach St. Petersburg, der schon unter dem Herzog Desazes für eine russisch-französische Allianz gewirkt hat, die Reactivirung des Staatsstreich-Marschalls Canrobert, die Erhebung des Generals Wirbel zum Chef des Generalstabes im Kriegsministerium, die des Generals Lannay zum Director der Infanterie und jetzt die des Herrn Weiß zu einem wichtigen Posten im Ressort Gambetta's, — das Alles sind merkwürdige Zeichen der Zeit. Die Organe des Ministerpräsidenten bemühen sich wohl, diese Maßregel damit zu entschuldigen, daß sie ihm das Recht und die Pflicht vindiciren, die geeigneten Kräfte dort zu nehmen wo er sie findet. Aber so hervorragende Capacitäten sind die genannten Männer gar nicht, am wenigsten Herr Weiß und Herr Chaudordy, daß um deswillen allein Gambetta Lust empfinden sollte, die gesammte Linke, die ohnehin schon Spuren von Unbotmäßigkeit merken ließ, vor den Kopf zu stoßen. Es müssen ihn doch ganz andere Gründe bestimmen, wenn er sich mit solchen Männern von politisch zweideutigem Charakter umgibt auf die Gefahr hin, seine begeistertsten Anhänger irre zu machen.

Man unterschätzt den gegenwärtigen Leiter der Geschicke Frankreichs, wenn man abschließend, was er bisher als Ministerpräsident gethan, kritisiert und ihm Ungeschicklichkeiten und unnütze Provocationen der Kammern vorwirft. Alles weist darauf hin, daß ein seit Langem vorbedachter und festgestellter Plan seine Schritte leite. Mag er auch wenig vertraut sein mit den Künsten jüngster Diplomatie, so versteht er es doch meisterlich, seine Fäden nach allen Seiten hin zu spinnen und das einmal gesteckte Ziel fest im Auge zu behalten. Worin das selbe schließlich besteht, das kann nur verkennen, wer sich von den glänzenden Phrasen Gambetta'scher Beredsamkeit hat betäuschen und täuschen lassen, wer die Vergangenheit des Mannes vergessen hat. Abrechnung mit Deutschland hat immer im Vordergrund seiner Gedanken und Pläne gestanden.

Wenn Sie dies festhalten, so wird es Ihnen nicht befremdlich erscheinen, daß Gambetta entgegen der von ihm zur Schau getragenen Abneigung gegen ein bestimmtes Portfeuille, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, das ihm Gelegenheit gibt, nach Belieben die Karten zu mischen, übernommen hat und nicht geneigt ist, trotz aller ausgebreiteten Gerüchte daselbst anderen Händen anzuvertrauen. Sie werden es auch begreiflich finden, daß er sich mit Leuten umgibt, die vor politischen Abenteuern nicht zurückschrecken, die ohne eigene feste Ueberzeugung den Winken des gewaltigen Meisters unbedenklich Folge leisten.

Bezeichnend für die Sachlage sind auch die intimen Beziehungen, die, wie ich verdrüßlich kann, zwischen dem General Chanzy und Gambetta nach wie vor bestehen, obwohl der General beim Eintritt des grand ministere seinen Gesandtschaftsposten in St. Petersburg aufgab, angeblich, weil er mit der von Gambetta inauguirten Politik nicht einverstanden war. Man wird viel eher annehmen dürfen, daß es Gambetta darauf ankam, den tüchtigsten der Generale Frankreichs im Lande selbst festzuhalten und im militärischen Dienst zu verwenden. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß bei einem etwa ausbrechenden Kriege dem General Chanzy eine hervorragende Stelle in der Heeresleitung zufallen würde, hat er sich doch fast allein von allen activen Generalen Frankreichs schon als ein schneidiger Führer und gewandter Stratege erwiesen und auch bei den Gegnern verdiente Würdigung gefunden.

So deutet Vieles darauf hin, daß die Ernennung des Herrn Weiß nicht die letzte Ueberraschung sein wird, die Gambetta Frankreich und Europa bereitet. Noch vor wenigen Jahren wäre ein Ministerium

### Feuilleton.

#### Die wilde Toni.

Von Adolf Streckfuß.

I.

Eine drückende Schwüle lag auf der kleinen Waldwiese; kein Lusthauch säufelte der Glockenblume, die ermittelte ihr Köpfchen senkte, Kühlung zu, kein Blatt der mächtigen Eichen, von denen die Wiese umkränzt war, bewegte sich. — Eine tiefe Stille herrschte, selbst die lustigen Waldvögel waren verstummt, sie bargen sich im kühlen Blätterdach; nur die Grillen ließ unbehört durch die glühenden Sonnenstrahlen ihr leises einformiges Lied ertönen und die Biene summt zwischen den niederhängenden Blüthenkelchen.

Ein breiter Gestellweg führte am Rande der Wiese entlang durch den Forst, — er wurde nur selten von einem menschlichen Fuß betreten, hohes Gras wucherte zwischen dem Brombeerengestrüpp, welches sich an vielen Stellen fast über den ganzen Weg lagerte. — Wer hatte auch etwas zu suchen auf dem entlegenen Wiesenfeld, der nicht einmal gemäht wurde? Nur die Hirsche und Rehe aus dem herzoglichen Wildparke suchten bei früher Morgendämmerung das verborgene Wiesenstück auf, dessen saftiges Gras ihnen aufgespart wurde. — Dem Herzog und seinen Begünstigten, welche ihn begleiten durften, wenn er seinem Lieblingsvergnügen, der Hirschjagd, folgte, war die kleine Waldwiese wohl bekannt, vielleicht auch einigen verwegenen Wilddieben, die trotz der scharfen Wache, welche die herzoglichen Förster hielten, schon hinter der dicken Eiche auf dem Anstand gelegen hatten, nicht aber den Bewohner der kaum eine Meile entfernten Residenz; für sie war der Forst durch hohe Wildgatter hermetisch geschlossen. Keinem, der nicht zum Hofe gehörte, wurden die Thore des Wildgatters geöffnet, so lautete der strenge Befehl des Herzogs an die beiden Förster, welche die

der Residenz nächstgelegenen Zugänge zu bewachen hatten, selbst zu Gunsten der reichsten Kaufleute und der vornehmsten bürgerlichen Beamten der Residenz durfte keine Ausnahme gemacht werden, so gern sie auch mitunter eine Spazierfahrt in den herrlichen Forst gemacht hätten; nur dem Hof allein und den Officieren der Garnison war ein solches Recht vorbehalten.

Dem Hof gehörten daher auch sicherlich die drei Herren an, welche, gefolgt von einem Diener in Kuree, der ein Holzstäbchen trug, den Seitellweg entlang kamen und eben die kleine Waldwiese erreichten.

„Sie sind noch nicht hier!“ sagte der Eine, ein Officier, nach einem flüchtigen Rundblick über die Wiese.

„Vielleicht hat auch der Herr Baron v. Freienberg noch im letzten Augenblick Vernunft angenommen“, fügte ein anderer ein kleiner, dicker, gar nicht aristokratisch aussehender Mann hinzu.

„Sie werden sicherlich kommen! Noch fehlen mehr als 5 Minuten an 10 Uhr. Wir sind übermäßig pünktlich gewesen!“ lautete die Antwort des Dritten, eines schönen jungen Mannes von vielleicht 26 bis 28 Jahren. — Er nahm den seinen Strohhut ab und strich sich die reichen braunen Locken von der hohen Stirn, dann brauchte er den Hut als Fächer, um sich etwas Kühlung zuzuwenden. „Es ist mir übrigens lieb, daß wir zuerst auf dem Platz sind“, — fügte er hinzu.

„Sie können jetzt in aller Ruhe Ihr Verbandszeug auspacken, Doctor Wiesrecht. — Sie werden es sicherlich brauchen, denn Freienberg ist, wie ich gehört habe, ein vortrefflicher, sicherer Pistolenschütze.“

„Hoffentlich wird der Doctor seine Kunst nicht an Deinem, sondern an Freienberg's Leibe beweisen“, entgegnete der Officier schnell. „Wenigstens liegt dies in Deiner Hand. — Du hast auf 50 Schritte Dein Ziel sicher, und es ist ein Wahnsinn von Freienberg, daß er eine so mörderische Forderung gestellt hat. 10 Schritt Barriere, 30 Schritt Distanz mit der Erlaubniß, während des Avancirens zu zielen! Er muß seines Lebens müde sein, denn auf 30 Schritte kannst Du ihn nach Belieben eine Kugel durch die Stirn oder durch das Herz schießen.“

„Du hast Recht, Komenau, das könnte ich. Ich könnte den Bruder, nachdem ich die Schwester beleidigt habe, tödt schießen, um dem verbrecherischen Wahnsinn des ganzen Duellwesens die Krone aufzusetzen. Wer dürfte es wagen, mich einen Mörder zu nennen? Im Duell einen Menschen niederschließen, ist ja höchst nobel, dazu hat jeder echte Edelmann ein unverbrüchliches Recht.“

„Du bist und bleibst doch der unverbeßerliche Demokrat!“ rief der Mittmeister ärgerlich. — „Weshalb hast Du die Forderung angenommen, wenn Du so verächtlich über unsere Ehrengesetze, über das Duell denkst? — Nach Deinen Grundsätzen dürftest Du Dich überhaupt nicht duelliren!“

„Da hast Du wieder Recht, alter Freund“, — erwiderte der Andere lächelnd. „Ich begehre eine Inconsequenz, die ich mir selbst kaum verzeihe; aber ich will es Dir nur gestehen, — ich duellire mich aus Feigheit.“

„Aus Feigheit? — Ich bitte Dich, Heinrich, gebrauche ein solches Wort nicht. Selbst im Scherz ist es häßlich.“ — „Und doch ist es wahr, ich bin feige! Ich fürchte mich vor dem häßlichen Spott, mit welchem Seine Hoheit bei der nächsten Abendtafel sagen würde: „Wahrscheinlich, Graf Heinrich von Wienburg ist trotz seiner demokratischen Gesinnung — ein strenger Mann des Gezeiges. Er hat sich, wie ich höre, geneigert, sich zu duelliren, weil das Duell gesetzlich verboten und unmoralisch ist. — Solche Geistesstreue muß man anerkennen, auch wenn vielleicht ein wenig Feigheit dabei im Spiele sein sollte!“ Ich fürchte mich vor dem spöttlichen Grinsen, mit welchem das ganze Hofgesindel die herzoglichen Worte begrüßen würde, vor dem verächtlichen Zischeln in meiner Umgebung, vor dem Zorn meines Vaters, vor den Tränen meiner lieben kleinen, sanften Agathe, die sich des Bruders, den sie anbetet, schämen würde, vor dem Triumph der schönen wilden Toni, — denn schön soll ja wohl Antonie von Freienberg sein! — Ja, Freund Komenau, ich fürchte mich wahr und wahrhaftig und deshalb habe ich mich gezeigt dem Ehrengesetz, welches ich selbst für unvernünftig und unmoralisch halte,

Gambetta mit Mißtrauen von allen Cabineten Europa's betrachtet worden, hätte man eine Gefährdung des europäischen Friedens in seinem Aufsteigen zur höchsten Macht gesehen; daß es ihm gelungen ist, dieses Mißtrauen zu zerstreuen, die Mächte über seine Pläne zu beruhigen, spricht für die große Geschicklichkeit und Selbstbeherrschung des jetzigen französischen Staatslenkers, aber freilich zweifle ich auch nicht, daß der Mann, der in Deutschland am Steuer des Staatsschiffes steht, auch einem Gambetta noch „über“ ist und daß dessen Wachsamkeit durch alle Evolutionen der schlauen Franzosen sich nicht täuschen läßt.

**Inland.**

Wien, 20. Januar. Bezüglich der türkischen Protest-Note vom 13. d. wird berichtet, daß dieselbe dem hiesigen Cabinet wohl zur Kenntniß gebracht, daß aber eine formelle Antwort auf dieselbe nicht erteilt worden ist, wohl aber wurde seitens der österreichisch-ungarischen Regierung der Pforte zu wissen gethan, daß in ihren Augen die englisch-französische Collectio-Note die Situation Egyptens vom allgemeinen europäischen Gesichtspunkte nicht alterirt habe.

Die „Deutsche Zeitung“ meldet, die Regierung werde im Reichsrath eine Novelle zum Volksschulgesetz vorlegen, durch welche zahlreiche Bestimmungen desselben modificirt werden sollen. In erster Reihe soll die Schulpflicht in den Alpenländern auf 6 Jahre herabgesetzt, der Lehrplan wesentlich und zwar in clericalem Sinne geändert werden.

Der römische Correspondent der „Pol. Corr.“ dementirt alle bisher aufgetauchten Meldungen über vertrauliche Verhandlungen in Betreff eines Gegenbesuches des Kaisers Franz Josef in Italien. — Ebenso unbegründet sei die Meldung, daß Frankreich in Rom wegen der Haltung Italiens in der egyptischen Frage Sondirt habe, da man in Paris genau wisse, daß die italienische Regierung diesfalls dieselben Anschauungen hege, die in der deutschen und österreichischen Presse zu Tage getreten sind, und die das Interesse Gesamt-Europa's an dieser Frage betonen. Es sei zweifellos, daß Italien in dieser eventuellen Frage in vollem Einverständnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorgehen wird.

**Ausland.**

Rom, 20. Januar. Die in jüngster Zeit aufgetauchten Gerüchte über vertrauliche Verhandlungen, welche einen Gegenbesuch des Kaisers und Königs Franz Joseph bei dem König Humbert zum Gegenstande haben sollen, entbehren aller und jeder Begründung. Inwiefern die Verbreitung dieser Gerüchte auf italienische Blätter zurückzuführen ist, äußert man in italienischen Regierungskreisen lebhaftes Bedauern, da man Alles, was dem Verluße eines Drängens und einer Einflußnahme seitens des italienischen Hofes und der italienischen Regierung in der erwähnten Richtung ähnlich sähe, zu vermeiden wünsche. — Die Kammer genehmigte einstimmig den Antrag Nicotera's, anstatt die Demission Sella's anzunehmen, ihm einen sechsmonatlichen Urlaub zu bewilligen. Depretis und die Deputirten aller Parteien drückten die Hoffnung aus, Sella möge bald hergestellt sein. Auf Antrag Depretis' wurde die Begründung der Interpellationen Verio's und Nicotri's bis nach der Wahlreform-Debatte vertagt.

Belgrad, 20. Januar. Die feierliche Eröffnung der Stupitina durch eine Thronrede des Fürsten Milan findet am 21. oder 22. d. M. statt. Factisch trat die Stupitina bereits gestern zusammen; sämtliche serbischen Deputirten versammelten sich, nachdem sie zuvor dem kirchlichen Gottesdienste beigewohnt hatten, in dem Gebäude, welches provisorisch für die Sitzungen der Stupitina hergerichtet wurde. Das Haus wurde zunächst durch den ältesten Belgrads feierlich eingeweiht, worauf die Abgeordneten Topovicic, einen Kaufmann aus Sabac, zum Alterspräsidenten wählten; gleichzeitig wurde ein aus neun Mitgliedern bestehendes Comité behufs Verifizirung der Wahlen ernannt.

Washington, 20. Januar. Im Proceß Guiteau besprach vorgestern Scoville, der Verteidiger des Angeklagten, die Haltung Arthur's, Conkling's und Grant's, besonders der zwei letztgenannten, gegen den ermordeten Präsidenten Garfield. Er erklärte, dieselben sind für die Handlung Guiteau's moralisch verantwortlich.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 23. Januar.

— Im heutigen Heftelton beginnen wir mit der Veröffentlichung des interessanten Romans: „Die wilde Toni“ von Adolf Stredak.

— (Militärische.) Ernannt wird zum Reserve-Assistenz- Arzt Stellvertreter: Daniel v. Bajda, des Garnison-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt.

Ueberfetzt werden: der Cadet-Officiers-Stellvertreter: Ernst Walburg, vom Inf.-Rgt. Nr. 19 zum Inf.-Rgt. Nr. 62; der Regiments-Arzt 2. Classe: Dr. Josef Schwarz, vom Inf.-Rgt. Nr. 51 zum Inf.-Rgt. Nr. 19; die Militär-Rechnungs-Accessisten: Felix Morawa, von der Militär-Intendantz zu Hermannstadt zur Militär-Intendantz in Serajevo; Emil Wajszall, von der Militär-Intendantz in Wien zur Militär-Intendantz in Hermannstadt.

gefügt. — Das Duell wird stattfinden, denn sich, dort kommen Freienberg und seine Secundanten, Graf Lehna und der Major von Nied, den Du ja wohl als unparteiischen Zeugen eingeladen hast. Die Herren sind pünktlich, es ist auf den Glockenschlag 10 Uhr.

In der That bogen von der entgegengesetzten Seite des Gesellschaftes her drei Officiere auf die Waldwiese ein, sie begrüßten die Wartenden mit achtungsvoller Höflichkeit. Ein Diener, der ein Pistolenkästchen trug, folgte ihnen.

Der Rittmeister von Romanau ging den Herren entgegen. — „Gestatten Sie, Herr Graf.“ — sagte er, sich an einen derselben wendend. — „daß ich noch einen Versuch mache, diesen traurigen Streit im Frieden beizulegen. Ich bin fest überzeugt, mein Freund, Graf Wienburg, wird gern dem Herrn Baron von Freienberg jede ehrenhafte Genugthuung geben, welche derselbe verlangen mag.“

„Hat Graf Wienburg Sie mit dieser Bitte beauftragt?“ — fragte Graf Lehna kalt.

„Nein, aber ich bin überzeugt —“

„Dann bitte ich, lassen Sie uns kein Wort mehr über diese Angelegenheit verlieren. Ich finde es gerechtfertigt, daß mein Freund Freienberg die schmächtige Beschimpfung seiner Schwester durch die blutige Bestrafung des Grafen Wienburg gesühnt sehen will und werde mich daher nicht zum Friedensvermittler hergeben. Das Duell muß stattfinden. — Außerdem,“ — so fügte er leiser, nur dem Ohr Romanau's hörbar hinzu, — „mögen Sie auch wohl bedenken, Herr Camerad, daß nicht nur Fräulein Antonie von Freienberg, sondern auch Seine Hoheit der Herzog beleidigt worden ist und daß Seine Hoheit uns eine friedliche Ausgleichung wohl schwerlich danken würde. Lassen Sie uns aus Werk gehen!“

Romanau verbeugte sich zustimmend; er erkannte nach dem letzten Worte des Grafen wohl, daß jeder Versuch, Frieden zu stiften, vergeblich sein würde, so blieb ihm denn nichts weiter übrig, als mit dem gegnerischen Secundanten die Vorbereitungen zu dem Duell zu treffen.

Die beiden Secundanten einigten sich schnell, die Forderung war

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den provisorischen Hilfslehrer der Magyteremier und Tereminsialufer Staatsselementarschule, Albert Székely, endgiltig bestätigt.

— Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Manipulations-Praktikant-Candidateu Johann Sütö zum unabjurirten Manipulations-Praktikanten ernannt.

— Heute ist Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität.

— Der hiesige Militär-Unter-Intendant Julius Keiter hat telegraphische Ordre erhalten, sich unverzüglich nach Nagusa zu begeben.

— Der hiesige Bürger- und Gewerbeverein hat an die Ministerien für Communication und für Handel in Angetegenheit der Hapostverbindung mit Rumänien durch den Noththurmpaß eine Petition gerichtet, die wir demnächst vollinhaltlich bringen werden.

— (Carnevalia.) Der vorgestrige costumirte Ball des Arbeiter-Bildungs-Vereines reichte sich in würdiger Weise seinen Vorgängern an. Der hübsch decorirte Saal des Hotels „Zum römischen Kaiser“ war fast zu klein für die so zahlreich erschienenen, zur größeren Hälfte costumirten Freunde Prinz Carnevals. Während die jugendlichen Paare sich vor dem Demasiren gegenseitig durch Verschiedenes zu täuschen suchten, später aber unter den dahinschmetternden Tanzweisen der städtischen Musikkapelle in der der Jugend eigenen Tanzlust schwelgten, hatte die Garde ebenfalls theils an den Costumen Vergnügen, mehr aber noch ihre mütterliche Freude. Erst gegen 5 Uhr Morgens, nachdem die Tanzordnung erschöpft war, verließen die unermüdeten Tänzer und Tänzerinnen, die fast sämmtlich bis zum Schluß Etich hielten, den Saal. Volle Anerkennung für das Arrangement eines so schönen Festes verdient der Ausschluß des obgenannten Vereines.

— (Die Wiener Damen-Concert-Capelle) spielte in den lektverflohenen Abenden in der großen Bierhalle unter constantem Beifalle. Gestern Abend waren die geräumigen Localitäten voll gefüllt.

Heute Abend spielt die genannte Damenkapelle gleichfalls in der großen Bierhalle.

— (Eisenbahn-Misère.) Seit ungefähr 19. December v. J. wartet die Bahn nicht mehr — wie früher — bis die Umladung der postalischen Frachten vor sich gegangen ist. Die Folge davon ist, daß beispielsweise die von hier abgehenden Frachten in Kis-Kapus während der kurzen Auenthaltszeit von 6 und 10 Minuten nicht übergeben werden können, bezüglich dort einen und auch zwei Tage lagern, und umgekehrt die allort für Hermannstadt einlaufenden Sendungen nicht abgeladen werden können, respective eine Spazierfahrt nach Kronstadt machen. Das Letztere war vorgestern, 21. d., wieder der Fall, wo von 256 hieher bestimmten Frachten 111 Stücke unfreiwillig nach Kronstadt weiterwanderten.

Es entsteht nun die Frage: Warum hat die Bahn früher einige Minuten auf die Post zuwarten können, und warum heute nicht mehr, wo doch die Cours-Verhältnisse dieselben geblieben sind?

Soll vielleicht Eifer sucht von Seite der Bahn deswegen im Spiele sein, weil das Publicum bei der Post mehr Promptheit findet und seine Sendungen lieber derselben als der Bahn übergibt?

Durch diese Intoleranz der Bahn wurde am Christabende wenigstens 600 Hermannstädter Familien die Freude der Ueberraschung verdoeben. Wie viel Mediaschern, Schäßburgern u. s. w. vermögen wir nicht anzugeben.

Wir dringen hiermit ernstlich auf gründliche Abhilfe.

— (Gefunden) wurden auf dem jüngsten Studentenball ein Federmesser und ein Schlüssel. Beide Gegenstände erliegen: Sporer-gasse Nr. 12.

— (Todesfälle.) Johann Kraner, k. k. Hauptmann des Ruhestandes, ist am 18. d. M. im Alter von 85 Jahren in Maros-Basarhely, — die Gattin des Bisritz-Nagoder Obergespanns Ferdinand Höfler, geborene Marie v. Zuhaj, am 20. d. im 52. Lebensjahre in Klausenburg, — der berühmte Reizende Hermann v. Schlagintweit-Sakulanski am 19. d. in München gestorben.

— (Treibjagden.) Im Laufe dieser Woche finden im Hunyader Comitau von Amtswegen gegen Wölfe und anderes Raubwild Treibjagden statt.

— (Ein Regenbogen) wurde am 15. d. in Körössanya gesehen.

— Der berüchtigte Räuber und Viehdieb Gyran Dumitru wurde von 9 Gloder Zinajfen verfolgt, in der Nacht vom 12. zum 13. d. in der Gemeinde Galas eingeholt und nach vorausgegangenem Kampfe gefangen genommen.

— (Die Blattern) haben in den Hunyader Comitatsgemeinden Ragy-Bar, Kis-Bar und Petroß 110 Opfer hingerafft.

— (Mord.) In Gyergygo-Ditro hat der Cretin Gabriel Mezei seinen Ziehvater Josef Balags in der Nacht vom 8. zum 9. d. mittelst Knüttelstieben auf grausame Weise ermordet. Der Mörder wurde verhaftet.

— (Carnevalia.) Der Unterstützungsverein der ungarischen Schriftsteller veranstaltet am 4. Februar d. J. in den Redoutensalen

ja sehr präcis gestellt und ließ keine Deutungen zu. Beide war er überdies Männer von untadelhafter Ehrenhaftigkeit, keiner wollte seinem Freunde einen ungerechtfertigten Vortheil verschaffen, da konnte denn eine Meinungsverschiedenheit kaum aufstauen. (Fortsetzung folgt.)

**Recherlied.**

Man hat einst mit lächelndem Munde  
Ein Märlein erzählt mir gar fein:  
Es liege auf goldbellem Grunde  
Das kostbarste Edelgestein!

Und wenn ich das gold'ne Geschmeide  
Erfasset mit glücklichem Mund  
So wäre vom bittersten Leide  
Befreit ich zur nächtlichen Stund'.

Da hab' ich in qualvollen Tagen  
Gehorcht in Klüßen und Seen,  
Doch leidet, die Schmerzen und Plagen,  
Sie wollten zum Trost nicht vergehn.

Da kam meine bitterste Stunde,  
Als läßt sie mich, häßlich verließ,  
Als krenschend mit lächelndem Munde  
Sie lächelnd das Herz mir zerriß!

Da sah ich im Kreise der Feiler,  
Doch hab' ich mein Leid nicht getlag,  
Ich starr' in den goldenen Becher  
Und habe kein Wortlein gesagt.

Ich trank nur mit bebendem Munde  
Und schau' in den goldenen Wein:  
Da sah ich auf goldbellem Grunde  
Das kostbarste Edelgestein!

Ich sagte das gold'ne Geschmeide,  
Ich trank es mit lächelndem Mund:  
Und war auch vom bittersten Leide  
Befreit zur nächtlichen Stund'!

D. G. Walbau.

der Hauptstadt zum Besten des Pensionsfondes der ungarischen Journalisten unter Mitwirkung der Mitglieder des Nationaltheaters einen mit elektrischer Beleuchtung, Telephon-Production und Tableaux vivants verbundenen großen Ballabend.

— (Die Unruhen im Süden.) Klausenburg, 19. Januar. Das 62. Infanterie-Regiment ist nach Bosnien abmarschirt. Auf dem Hauptplatze wurde eine Feldmesse gelesen. Eine ungeheure Menschenmenge begleitete die Soldaten bis zum Bahnhofe.

Wien, 19. Januar. Gestern Nachmittags ist das 13. Feldjäger-Bataillon vom Nagleinsdorfer Bahnhofe aus über Triest nach Bosnien abgegangen. Erzherzog Albrecht, welcher sich auf dem Perron des Bahnhofes eingefunden hatte, ließ das Jäger-Bataillon vor der Einwaggonirung besichtigen.

Wien, 19. Januar. Vorgestern hat eine Abtheilung des 11. Infanterie-Regiments bei Korito in der Herzegovina ein Gefecht mit einer Bande von achtzig Mann bestanden. Ein Officier und fünf Soldaten wurden verwundet, die Bande floh nach Zurücklassung von sechs Todten und vier Schwerverwundeten in's Gebirge. Ueber das Bestehen einer vollständigen Organisation zum Aufstande ist kein Zweifel mehr.

Nagusa, 19. Januar. Am Dienstag fand zwischen Herzogwinern und einer Compagnie des 11. Regiments ein Gefecht bei Korito statt. Lieutenant Galics, zwei Unterofficiere und drei Infanteristen wurden verwundet. Die neuesten Nachrichten constatiren fünf organisirte Banden.

Budweis, 19. Januar. Das Reservecommando in Neuhäus ruft die Reservisten seines in Serajevo garnisonirenden Regiments, Graf Trenneville Nr. 75, ein.

Serajevo, 19. Januar. Dumpfe Gährung herrscht im Lande wegen der im Frühjahr zu gewärtigenden Durchführung des Wehrgesetzes. „Verlangt von uns doppelte Steuern, nur keine Luststeuer!“ sagt der Mohammedaner und wird hierin secundirt von den Serben und spanischen Juden, die unter türkischer Herrschaft militärfrei waren. Eine Deputation angesehener Mohammedaner, die in den letzten Tagen bei dem Chef der Landesregierung um Aufhebung des Wehrgesetzes petitionirte, wurde zurückgewiesen. Anfangs Januar wurde eine Versammlung von circa 300 Mohammedanern in Alt Pascha Dschamia (Moschee) um 3 Uhr Nachts durch Polizei-Organen überrascht und aufgelöst. Wenige Tage darauf kam von der Landesregierung an das hier garnisonirende 1. Regiment Befehl zur Marschbereitschaft. Die sämtliche Mannschaft wurde feldmäßig ausgerüstet; am 9. marschirten zwei Compagnien des genannten Regiments auf der Straße nach Mostar ab und besetzte die eine Compagnie Tarczin, die andere Konjica, letztere mit einem Detachement aus Cernica. Einige Tage darauf verbreitete sich die Nachricht von der Ansammlung von circa tausend Landesbewohnern, in aufrührerischer Absicht und bewaffnet, südlich von Serajevo im Thale der Zielesniza, eines Nebenflusses der Bosna, in jenem Raume, der mit Orttschaften stark bebaut, von Militärposten ganz entblößt ist und sich gegen Jocsca und Nevejsine erstreckt. Zuerst nannte man Trnova, dann Hievo und schließlich Kobildo, südlich des Debelo-Brdo als Hauptstammelpunkte der Banden, woraus sich auf die Absicht eines Handstreiches auf Serajevo schließen ließ. Diese Banden bestehen aus den heterogensten Elementen: professionmäßigen Räubern, unzufriedenen Individuen, die nichts zu verlieren haben, dann aus Mohammedanern und Flüchtlingen aus der Herzegovina. Im Generalstabs-Bureau herrscht in Folge Erscheinungen fieberhafte Thätigkeit. Man entschloß sich, diesen Banden das zweite Bataillon des 1. Infanterie-Regiments am 11. d. entgegenzusenden; diese Anordnung dürfte jedoch widerrufen worden sein, man mag vielleicht das Aufgebot für zu schwach gehalten haben, denn am 13. d. rückte das genannte Bataillon, verstärkt durch eine Halb-Batterie, und zwei Husaren-Patrouillen unter Führung zweier ortskundiger Gendarmen über die Mijacka, Han Kovacsics, längs der südlichen Thalwand Serajevo's, gegen Han Kobildo und Hievo im Zielesnizathal ab. Zweck der Absendung dieser Truppen ist die Herstellung eines Cordons gegen jene Banden. Die sonst so lebhafteste Hauptstraße ist jetzt verdetet; eigenthümlich ist das Auftauchen vieler fremder Physiognomien in Serajevo. Alle wichtigen Objecte in der Stadt sind besetzt, Nachts bewegen sich in den Straßen Serajevo's ununterbrochen Cavallerie- und Infanterie-Patrouillen. Alle Bureaus und Aemter in der Stadt haben Militärposten.

Aus Trebinje wird dem „Egyetértés“ telegraphirt: Metko Starjedic ist entflohen. In dem Hause des Angelics, der sich mit ihm geflüchtet, ist neuerdings eine Untersuchung gehalten worden, deren Erfolg ein überraschender ist. Nach Abtragung des Dingerhaufens stieß man auf eine verborgene Thür, die in einen schmalen Gang und dann in einen geräumigen Keller führt. In diesem Keller entdeckte man ein großes Waffendepot; man fand 200 Handschär, 40 Martini-Gewehre und über 300 alte Gewehre. Rechts von der Thür entdeckte man ein geheimes Schubfach und darin Schriftstücke, aus welchen hervorgeht, daß der Auffstand schon seit dem Sommer vorbereitet wird. Es sind da 21 Städte verzeichnet, welche sich dem Aufstande anzuschließen versprochen. Bei dem Namen jeder Stadt sind mehrere Führer verzeichnet. In Trebinje herrscht große Aufregung. Der vierte Theil des Militärs ist stets confignirt.

Die vorbereitenden Arbeiten zur Einberufung der Reserve der im Süden dislocirten Truppen sind bereits durchgeführt. Das in Linz garnisonirende Infanterie-Regiment Konstantin hat Marschbereitschaft erhalten. Ein Wiener Großfuhrmann erhielt von der Kriegsverwaltung den Auftrag, in kürzester Frist 600 zweispännige Fuhrwerke nach der Herzegovina zu entsenden. — Der Minister des Aeußern und der Kriegsminister wurden am 19. d. M. in längerer Audienz von Sr. Majestät empfangen.

Der authentische Bericht über das Gefecht bei Korito lautet: „Am Montag, 16. d. ging eine Patrouille von 10 Mann gegen Tepera und Korito aus, um die Telegraphenleitung herzustellen. Sie stieß auf eine Bande von 80 Mann und nahm sogleich Stellung. Auf das Gewehrfeuer eilte eine Compagnie des 11. Infanterie-Regiments herbei, andererseits erhielt die Bande Verstärkung aus Verbica. Nach kurzem Gefecht wurde die Bande in die Flucht geschlagen und zog auf das nahe montenegrinische Gebiet. Ein Officier und vier Infanteristen wurden verwundet, ein Infanterist und zwei Gendarmen fielen. Der Verlust der Häupten beträgt sechs Tode und vier Verwundete, welche auf dem Kampfplatze zurückgelassen wurden.“ — Es wird auf das Bestimmteste versichert, daß das in Nagusa garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 27 Befehl zur Marschbereitschaft erhalten hat.

— (Neue Musikalien.) Im Verlage der Budapester Musikalienhandlung von Taborßky und Barsch ist soeben zum Preise von 60 Kr. erschienen: „Viszontalás“ (Wiedersehen-Marsch) für Clavier componirt von Philipp F a h r b a c h jun., Kapellmeister des 38. (Mollinarty-) Inf.-Rgts.

— (Zum Bukarester Circusbrand) meldet „Pesti Naplo“, daß von den Pferden bloß 18 gerettet werden konnten; die übrigen 24 sind in den Stallungen verbrannt. Die Befürchtung, daß mehrere Stallwörter mitverbrannt sind, ist eine nur zu gerechtfertigte, denn zur Zeit, als das Feuer ausbrach, hatte sich schon längst das ganze Stallgebäude zur Ruine begeben. Der Anblick des flammenden Holzgebäudes wurde noch schauerlicher gemacht durch den rothen Widerschein, der die umstehenden Holzbuden bestrahlte; durch den wüsten Lärm und den grellen Feuererschein erschreckt, haben die Thiere der benachbarten Kleeberg'schen Menagerie ein entsetzliches Gebrüll und Scheul an, was die Scene noch schrecklicher gestaltete. Das Circusgebäude war affecurirt.

(Kein Organ.) In Wien ist ein neues Fachblatt unter dem Titel „Cantorenzeitung“ erschienen.

(Ein Canarienvogelgreis.) Es ist gewiss ein sehr seltener Fall, daß ein Canarienvogel das hohe Alter von 23 Jahren erreicht.

(Die milde Witterung) in diesem Jahre hat außerordentliche Naturerscheinungen veranlaßt.

(Das in Rom) vor einigen Tagen hartnäckig umlaufende Gerücht über eine lebensgefährliche Erkrankung des Generals Garibaldi in Caprera beruht auf einem Unfalle.

(Der alte Mani.) In Bern ist der ältere der beiden Bären gestorben, welche die Stadt einer alten Sitte gemäß in dem Bärengraben erhält.

(Zdolle eines Räuberhauptmannes) Vor einigen Monaten kam in das unweit von Palermo gelegene Dorf Valle di Olmo ein Fremder, Namens Pasquale Coppelli, um sich daselbst dauernd niederzulassen.

(Aetna und Vesuv.) Ueber die jüngst eingetretenen starken Lava-Ausflüsse und Ausbrüche aus den beiden italienischen Vulkanen wird der „Neuen Freien Presse“ aus Palermo geschrieben.

(Eine der merkwürdigsten Localitäten der Erde) ist der große National-Park der Union in den Rocky Mountains, Territorium Wyoming.

(Neueste Pariser Moden.) Wir nähern uns — so wird aus Paris geschrieben — in Sachen der Mode mit Riesenschritten den Zeiten der „Regentschaft“.

(Nordpol-Expedition im Luftballon.) Der englische Major Cheyne, welcher schon seit zwei Jahren an den Vorbereitungen zu einer Nordpol-Expedition im Luftballon arbeitet, ist kürzlich in Montreal in Nord-America eingetroffen.

(Die Königen straft.) Der englische Marine-Lieutenant Ponsonby, dessen herzloses Benehmen ein junges Mädchen, Namens Emma Cummis, welches er unter glänzenden Versprechungen bezog, seine Geliebte zu werden, zum Selbstmord trieb und welchem die Leichenbeschau-Zury die moralische Verantwortlichkeit für den Tod der Unglücklichen zuschob, ist auf Befehl der Königin Victoria von der Liste der pensionirten Marineofficiere gestrichen worden.

(Wieder falscher Feuerlärm im Theater.) Wie aus Nishni-Nowgorod gemeldet wird, wäre daselbst vor etlichen Tagen im großen städtischen Theater beinahe eine Katastrophe, wie die in der Warschauer Kreuzkirche, herbeigeführt worden.

(Nach Anweisung der neuesten Militär-Regulirung) gibt es unter den preussischen Feldmarschällen und den Generalen der Infanterie oder Cavallerie keinen Bürgerlichen, dagegen finden sich unter den Generalleutenants schon 4 bürgerliche, unter den General-Majors 17, den Obersten 72, den Oberlieutenants 122, und den Majors 484.

(Einen kleinrussischen Witz) finden wir in der „Berl. Mont.-Ztg.“ Zu R. hat sich eine Gesellschaft zur Unterstützung der verwaieten Töchter, deren Väter im russisch-türkischen Kriege gefallen sind, gebildet.

(Eine sonderbare fixe Idee.) Bei Remiremont scheint eine Familie an der fixen Idee zu leiden, Eisenbahnzüge zum Entgleiten zu bringen.

(Ein fürchterliches Unglück) ereignete sich am 13. d. Abends auf der Hudson-River-Eisenbahn. Der Zug, welcher die Mitglieder der Staatslegislatur von Albany nach New-York führte, stieß bei Spuyton Hopt Creek, einer Vorstadt von New-York, mit einem Localzuge zusammen.

(Sechslinge!) Aus San Francisco wurde telegraphisch nach Newyork als Ereigniß gemeldet, daß eine Frau in Florence (Los Angeles County) Mutter geworden ist von sechs wohlgestalteten und gesunden Kindern weiblichen Geschlechtes.

(Unschuldig verurtheilt.) Das im Volksmunde lebende Sprichwort: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen!“ hat sich dieser Tage in Staffordshire in schlagender Weise bestätigt.

handlungen angesehen wurde, verbreitete sich doch unter den Nachbarn mehr und mehr der Glaube, daß er die beiden verurtheilten Farmer nur des schweren Verbrechens bezichtigt habe, um Geld von ihnen zu erpressen, und daß er, da ihm dies nicht gelungen, bitter getrübt an Gewissenbissen leide, die ihm Tag und Nacht keine Ruhe ließen.

(Ein Attentat am chinesischen Kaiserhofe.) Wie der „North China Herald“ meldet, wurde Ende November am kaiserlichen Hofe zu Peking das Urtheil gegen jene Eunuchen verkündet, die im März des vergangenen Jahres ein Attentat auf die inzwischen verstorbene zweite Kaiserin-Regentin, Tso-Mu, auszuführen versucht hatten.

(Amerikanische Reclame.) Die Mauern von New-York sind, wie der „Opinion“ von dort geschrieben wird, gegenwärtig mit großen Affichen besetzt, auf denen mit riesigen Buchstaben zu lesen ist: „Der Präsident Arthur tod, ermordet.“

(Auch ein Stand.) „Was sind Sie?“ frug dieser Tage der Polizei-Commissär in einem der vorortlichen Bureauz einen Niesenkümmel, der wegen Trunkenheit und Ungehorsamkeit in der vergangenen Nacht arretirt worden war.

Lotto-Ziehung

Budapest: 57 13 4 19 54.

Marktbericht.

Kronstadt, 21. Januar. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.—, Halbfrucht fl. 6.10, Roggen, schönster fl. 5.—, Gerste, schönste fl. 4.80, Hafer, schönster fl. 2.90, Futtermehl 4.30, Hirse fl. 5.60, Haidefl. —, Erbsen fl. 7.40, Linsen fl. 10.10, Hülsen fl. 5.—, Erdäpfel fl. 1.50, Rindfleisch per Kilo fl. 44, Schweinefleisch fl. 44, Schafensfleisch fl. 24.

Fremden-Liste.

Hotel Newyorker. C. Somerlata, S. Robn, Kaufleute, von Budapest; S. Fröblich, Kaufmann, von Klausenburg; S. Kader, J. Ganady, Kaufleute, von Wien.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Weizen: Banater 72 1/2 - 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.25 bis —, 76 1/2 - 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.55 bis 12.80, Ibrisch 72 1/2 - 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.35 bis —, 76 1/2 - 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.65 bis 12.90, Feiner Boden 72 1/2 - 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.15 bis 12.40, 76 1/2 - 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.40 bis 12.65, Weihenburger 72 1/2 - 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.25 bis —, 76 1/2 - 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.55 bis 12.80, Backstaer 72 1/2 - 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 - 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. —, Roggen: 70 - 72 Kilog. Gewicht von fl. 8.50 bis fl. 8.80, Gerste: Futter 60 - 62 Kilog. Gewicht von fl. 7.30 bis fl. 7.50, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.70 bis fl. 10.40, Hafer (ung.): 36 1/2 - 40 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.55 bis 7.95, Mais (Banater): von fl. 7.20 bis 7.25, anderer: von fl. 7.10 bis 7.15, Raps, Roh: von fl. 12 1/2 bis 13 1/2, Banater von fl. 12 - bis 12 1/2, Strie (ung.): von fl. 5.90 bis 6.15.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente, 6% ..... 117.50 Ung. Prämien-Lose ..... 114.—
Ung. Goldrente, 4% ..... 83.30 Zehnjährige u. Stegeb. Lose 106.50
Ung. Papierrente ..... 82.90 Deferr. Staatsanleihe in Silber .. 78.—
Ung. Eisenbahn-Anleihen ..... 131.— Deferr. „ „ in Silber .. 74.—
Ung. St. I. Emission St.-Oblig. .... — Deferr. Goldrente ..... —
„ „ II. „ „ „ „ „ „ „ „ 1860-er Staats-Anleihen ..... 128.—
„ 1876-er Staats-Oblig. .... 93.— Deferr.-ung. Nat.-Ban.-Actien .. 820.—
„ Grundentlastungs-Obligation 96.— Ung. Creditbank-Actien ..... 294.—
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 96.— Deferr. Credit-Actien ..... —
Eemes-Banater Grundentl.-Oblig. 96.— Silber ..... —
„ detto „ „ „ „ „ „ „ „ 96.— R. I. Dufaten ..... 5.60
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 97.— 20 Francs Goldstücke ..... 9.48
Kroat.-Ilabon. „ „ „ „ „ „ „ „ 100. — 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.70
Ung. Weingehent-Obligation ..... 97.— London (für dreimonat. Wechsel) . 120.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente ..... 118.40 Ungarische Prämien-Lose ..... 112.—
4-percentage Goldrente ..... 82.80 Zehnjährige u. Stegeb. Lose 106.50
5-percentage Papierrente ..... 81.75 Deferr. Staatsanleihe in Silber .. 73.55
Ung. Eisenbahn-Anleihen ..... 129.— Deferr. Goldrente ..... 90.25
Ung. St. I. Emission St.-Oblig. 87.— Deferr. 1860-er Staats-Anleihen ..... 126.75
„ „ II. „ „ „ „ „ „ „ „ 109.— Deferr.-ungarische Banactien ..... 800.—
„ „ III. „ „ „ „ „ „ „ „ 95.— Deferr. Creditbank-Actien ..... 272.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig. 95.— Deferr. Creditactien ..... 291.—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 95.— Silber ..... —
Eemes-Banater Grundentl.-Oblig. 95.— R. I. Ducaten ..... 5.60
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 95.— 20 Francs-Stücke ..... 9.53
Kroat.-Ilab. „ „ „ „ „ „ „ „ 100.— 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.80
Wiener Grundentl.-Obligation ..... 97.— London (für dreimonat. Wechsel) . 119.20

Sz. 479 1882 [51] 1—1 telekkv.

Arverési hirdetmény.

Alulirt királyi telekkönyvi hatóság részéről hivatalosan a 14205/1881. számú hirdetményre közzétételik, hogy Suciu Istvánnak Oprisior György Pitin elleni végrehajtási ügyében a 60 frta becsült ingatlanok és a vizaknai 280-ik számú tjkvben A. 1—15. r. szám és első határnapján el nem adott ingatlanok eladása végett második határnapul 1882. évi február hó 10-ik napjának reggeli 9 órája a tks Vizakna városi tanács irodába kitűzetik, mely alkatonna ama ingatlan 1645 frt. becsőron alul is eladatik.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1882. évi január hó 16-ik napján tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 28. Januar (auch unter dem Schöngewerthe) Piegenschaft des Alois Hoffmann in Szelede-Udvarhely. (Dortiger Gerichtshof). Am 3. Februar (auch unter dem Schöngewerthe) Piegenschaft des Janel Rosman in Boncsida. (Klausenburger Gerichtshof).

Rundmachung.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Baron Adam Récsi beendet wurde.

Große Auswahl

in Balsäckern, Aufsteckkämmen und verfilberten Medaillons bei J. S. Winkler, Seltnergasse 12.

Kanzlei

Advocaten Franz Frühbeck, Seltnergasse No. 27.

Kanzleistunden: Vormittag von 8 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

2000 der berühmtesten Aerzten Europa's, deren Atteste veröffentlicht werden, verordnen die

Popp'schen Zahnmittel

als die best Critirirenden für Mund und Zähne. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes

Anatherin-Mundwasser



Dr. J. G. POPP in Wien, I. Hof-Babiarz, I., Bognergasse 2.

Radicalmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleischs. Bewährtes Gurgelmittel bei chronischen Halsleiden.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine 50 fr.

vegetabilisches Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 fr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasboxen zu fl. 1.22, bewährtes Zahneinigungsmittel.

aromatische Zahnpasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 fr.

Zahnpfombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstpfomben hoher Zähne. Preis per Stück fl. 2.10.

medicin. Kräuter-Seife, vorzügliches Toilettenmittel gegen Nichten, Ausschläge, Leberflecken und Sommerprossen, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Miesler, Dornrögen, unreine Haut und Pusteln. Preis 30 fr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, da zu denen einige Fabrikanten ihre Zulicht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen möglichst nahe kommen und ihre Producte dem Anscheine nach sehr ähnlich den meinen machen.

Bei Anfauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. [2] 2—24

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apotheker, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, S. Stengel, Kaufleute; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzeros, Apotheker; in Birtheim bei Hrn. W. Ueberrath, Apotheker; in Blasendorf bei Hrn. C. Schieszl, Apotheker; in Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Graffius und Hrn. L. Banfalvy, Apotheker; in Diosz-Szent-Márton bei Hrn. A. Weher, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Fröhlich und Hrn. S. Minelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wilh. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marienburg bei Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Reps bei Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Reussmarkt bei Hrn. C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Missetbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Zeiden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galaneriwaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

Der gesammten Heilkunde Doctor! Heinrich König, praktischer Arzt,

emer. erster Assistent der geburtsbüch-frauenärztlichen Klinik, der chirurgisch-äugendärztlichen Klinik und des pathologisch-anatomischen Institutes des kön. bayerischen Universitäts-Krankenhauses zu Erlangen. Specialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. (14) 7—12

Ordinirt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Nachmittags von 2—4 Uhr. Josefstadt, Mühlgasse No. 27.

Local-Veränderung.

Sammt- und Seidenwaaren-Niederlage A. Herzmansky nicht mehr Kirchengasse 2, sondern Wien, VII., Mariahilferstrasse 26, Ecke der Stiftsgasse. Auerkannte Solidität. [52] 1—12

Höret und staunet!

Das von einer Concursmasse einer Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager wird tief unter dem Schöngewerthe abgegeben. Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von fl. 6.60 erhält Jedermann ein äußerst gediegenes Britanniasilber-Beise-Service von 51 Stück (welches früher über fl. 40 gefordert hat), und wird das Weichbleiben der Bestecke 25 Jahre garantirt, und zwar:

- 6 Tafelmesser mit englischen Stahlklingen, 6 feinste Britanniasilber-Gabeln, 6 massive Britanniasilber-Speisefässer, 12 feinste Britanniasilber-Kaffeelässer, 1 schwerer Britanniasilber-Suppenlöffel, 1 schwerer Britanniasilber-Wildschöpfer, 2 elegante Tafellöcher, 6 schöne massive Bierbecher, 3 prachtvolle feinste Zuckerkannen, 1 Beeseiser feinsten Sorte, 1 vorzüglich Zuder- oder Pfefferbehälter, 6 Stück Britanniasilber-Gieklässer.

Als Beweis, daß dieses Inzerat auf keinem Schwindel beruht, veröffentlicht ich einige von den tausenden Dankschreiben und Nachstellungen, welche ich nach Ablauf von Jahren über die Verlässlichkeit und Gediegenheit der von mir bezogenen Waaren erhalten habe und verpflichte mich öffentlich, wenn die Waare nicht entspricht, dieselbe ohne jeden Aufwand zurückzunehmen. Alle von anderen Firmen annoancirten Bestecke sind werthlose Nachahmungen. Wer daher eine gute und solide Waare haben will, der wende sich nur an den alleinigen Bestimmungsort von

L. Nelken's Britanniasilber-Fabrik's-Haupt-Depot, Wien, VI., Windmühlgasse No. 26.

Wohlgeborener Herr Nelken! Ich habe Ihre prompte Sendung mit Britanniasilber erhalten und war hiemit vollkommen zufrieden. Sie haben mit vollem Rechte angeklagt, daß kein Schwindel dabei sei. Wollen Sie mir wieder nachsendende Waare senden. Hofrath des k. l. obersten Gerichts- und Cassationshofes i. P., Graz.

Ihr Wohlgeborener! Vor circa 14 Monaten bezog ich von Ihnen eine Garnitur Britanniasilberwaaren, ich bin damit vollkommen zufrieden und bitte mir abermals eine Sendung zutommen zu lassen. Mit Achtung Simon Fernengel, ev. Pfarrer.

Ferner sind Dankschreiben und Nachstellungen von den Herren: Vilmar Graf Pälffy-Daun in Stilling; Carl Pruck in Soltau; Ferdinand Wandschuma, k. l. Steueramts-Rath in Jannitz; Kajetan Neretter in Trient; Diehl, k. l. Hofmeister in Hessevic; Graf Carl Forgách, Gpomes; Sevelmayer, k. l. Gendarm in Buchers (Böhmen); Franz Holzer in Felsbüchel zc. zc. eingelaufen.

Putzpulver für meine Britanniasilber-Bestecke ist in großen Schachteln à 15 fr. bei mir zu haben. Wegen vielfachen Abganges obiger Garnituren ist schnellste Bestellung angezeigt. [633] 12—20

M. DUKES (früher Rotter & Co.)

Advertisement for M. DUKES (früher Rotter & Co.) in Wien, featuring a large 'X' graphic and text: 'WIESEN 12', 'Reelle prompte Bedienung.', 'Annoncen-Expedition für alle Journale des In- und Auslandes.', 'Billigste Preise.', 'Ausschließliche Vertretung des Damen-Mode-Journals Cornelia.' Also includes 'General-Agentur der „Graz'er Tagespost“' and 'Rienergasse'.

Eine Million

Cotillon-Orden, feine Goldbrillant-Orden, per 100 Stück 80 fr., fl. 1, 1.50, fl. 2; hochfeine Brillant- und komische Orden per 100 Stück fl. 4, 5, 6; hochfeine Damen-Crèpe-Orden fl. 4, 5, 6, 8, 10; Sammt-Masken 10, 15, 20 fr., Atlas 40, 50 bis 75 fr. Narren-Mützen, fortirt, 10 Stück No. 1 60 fr., No. 2 fl. 1, No. 3 fl. 1.50, No. 4 fl. 2, No. 5 fl. 3, in Enveloppe 25 Stück fl. 1.50, fl. 2, 2.50, feinst fl. 5. Narren-Abzeichen 10 Stück 50 fr., fl. 1, 2 bis fl. 5. Nasen 1 Stück 6, 8, 10, 15 bis 30 fr. Comitè-Abzeichen, weißer oder farbiger Atlas, 20 und 30 fr. Cotillon-Lampions sammt Kerzen und Stöcken 12 Stück fl. 2.40. Cotillon-Blumensträußchen, hochdelegant, 25 Stück fl. 1.25, 1.75, 2.50. Cotillon-Touren in 150 Sorten, eine Tour 30, 50, 75 fr., fl. 1, 1.50, 2.50; erprobte Ausstattungs-Touren fl. 3, 4, 5, 9. Mehlsack-Tour fl. 1.20, 1.80, Zuckerhut-Tour, Nachtwächter-Tour fl. 2.25, neue Papagayo-Tour fl. 1.80. Aus der Hochzeit fl. 4.50. Wandelnde Karten fl. 2.80. Knall-Trommel-Tour für 12 Paar fl. 2.50.

Cotillonorden-Sortimente, jedes mit feinen Crèpe-

Table with 10 columns (I to X) and 2 rows of numbers representing Cotillon order assortments.

Metall-Orden, versilbert, vergolbet oder fein emaillirt, 50 Stück fortirt fl. 1, 2 bis fl. 4; feinste Großkreuze, Malibier-Orden mit Ketten fortirt 50 Stück fl. 6, 8, 10, 15 bis fl. 17.



Die grosse Jux-Tombola, bestehend aus 77 Stück diversen Gegenständen, darunter der Effectkass, Haupt- und Nebentrefter, zusammen fl. 10, mit Kasse fl. 10.60. Fächer, Paravon, Trabanten, Schindl zc. am Lager. Schneeballen zum Bombardiren im Ballsaal, alles fertig bann unter Schneeflocken, 1 Duzend klein 50 fr., groß fl. 1. Eine Partie Thier-Masken, Aufsatz-Köpfe, Caricaturen, politische Persönlichkeiten, 10 Stück fortirt fl. 1, 1.50, 2; ff. fl. 2.50, 3, 4 und höher. Nur bei

EDUARD WITTE, Wien, Rântnerstraße 59.

Telegramm-Adresse: Witte, Wien, Rântnerstrasse.

Versand per Nachnahme. — Preisblätter über Touren, Zufachen zc. gratis. [32] 2—4

Der Brand im Ring-Theater!!

Durch die traurige Katastrophe sind circa 30 Geschäfte herrenlos geworden und mußten die Waaren derselben gerichtlich versteigert werden. Wir haben daher vom Concursmasse-Verwalter den größten Theil dieser Waaren in Commission genommen und verkaufen dieselben tief unter dem Schöngewerthe. Gleichzeitig geben wir Jedermann, der um 4 fl. Waare bezahlt, ein Los der Wiener Armen-Lotterie (Sammtreffer 6000 fl. — 1000 Ducaten) und zahlreiche Nebentreffer gratis.

Garantie für echte Gold- u. Silberwaaren. echt Gold. Ein Paar echte Gold-Obrringringe, vom k. l. Münzamt punzirt, fl. 1.80, dieselben sehr schwer fl. 2.80. Ein echter massiver Gold-Siegelring, sehr groß, mit echtem Stein, fl. 1.50, ein echter massiver Damen-Goldring, doppelte Facen, mit 2 prachtvollen Steinen fl. 1.40. Ein echtes 13-löbige Silber-Medaillon, feinst vergolbet, fl. 3.50. Ein Stück echt 13-löbige Silber-Oberringringe fl. 2, dieselbe ganz schwer fl. 3.50. Ein Paar sehr feine 13-löbige Silber-Obrringringe, Bouton mit feinsten Scharf-Diamanten eingelegt, hochrein, in feinem Sammt-Gewebe, 1 Paar fl. 3.50. Eine Garnitur feinst Gemittelten- und Mandetten-Köpfe von feinstem 13-löbigen Silber, mit echtem russischem Feueremal, eine Garnitur 5 fl. Dieselbe Garnitur aus feinstem französischen Kunstgold, mit Feueremal, 80 fr. Oben angeführte Gold- und Silberwaaren werden unter Controle verkauft.

Uhren.

Eine genau gehende Wanduhr sammt Zungehör und Garantiechein 90 fr. Ein genau gehender Wecker sammt Zungehör und Garantiechein fl. 1.50. Eine prachtvolle Wiener Pendeluhr, Rahmen aus polirtem Mahagoni- oder Ebenholz, feinst gefeilt, mit Perlmutter-Mosaik, feinst eingelegt, mit Spiegelglas und broncirten Gewichten, sammt 5-jährigem Garantiechein, ein Stück fl. 2.50. Dieselbe ohne Perlmutter eingelegt, welche in der Nacht leuchten, fl. 3. Eine genau gehende Remonteur-Zackenuhr, ohne Schlüssel zum Aufziehen, aus Nickel, ein Stück fl. 3.60. Eine genau gehende Zackenuhr, feinst vergolbet, sammt Kette mit Uhrschlüssel und 5-jährigem Garantiechein fl. 2.50. Für jede oben angeführte Uhr wird fünf Jahre schriftlich Garantie geleistet.

Wiener Meerschamwaaren.

Eine Wiener Meerschamwaare mit Rohr und Chinafilber-Beschlag 45 fr. Eine echte Wiener Meerschamwaare, sehr groß, mit echtem Badner Weichleibholz 75 fr. Dieselbe ganz groß, feinst angefertigt, mit sehr langem Badner Weichleibholz fl. 1.20. Eine Barrie echte Meerschamwaaren in allen Facen mit echten Bernstein-Wandbüchsen und fünflich gezeichneten Figuren per Stück 30 fr.

Echt! Echt! Echt! Echt! Echt! Echt!

Echtes Chinafilber!!

Feinstes, echtes und reelles Chinafilber, Garantie 10 Jahre. Wir verpflichten uns öffentlich, selbst nach dem Gebrauche, das Gold sofort zurückzugeben, wenn das Chinafilber die echte Silberfarbe verliert.

- 6 Stück feinstes Chinafilber-Speisefässer fl. 3.60. 6 " " " Tafelmesser fl. 3.60. 6 " " " Tafelgabeln fl. 3.60. 6 " " " Kaffeelässer fl. 2.20. 1 " " " Oberschöpfer fl. 1.90. 1 " " " Suppenlöffel fl. 2.50.

Feinstes, echtes Britannia-Silber.

6 Stück feinstes Britanniasilber-Speisefässer, sehr schwer, fl. 1.40. 6 " " " Kaffeelässer, sehr schwer, 75 fr. 6 " " " Tafelmesser fl. 1.50. 6 " " " Tafelgabeln fl. 1.50. 1 " " " Suppenlöffel 65 fr. 1 " " " schwerer, massiver Oberschöpfer 40 fr. 1 Paar prachtvolle Britanniasilber-Becher fl. 1.20. 1 Britanniasilber-Zuckerbecher fl. 1.20. 3 Stück Britanniasilber-Bierbecher 45 fr. 1 schwerer Britanniasilber-Becher 20 fr. Die ganze Garnitur complet verkaufen wir um fl. 7.50. Tischgarnitur von Britannia-Metall, bestehend aus 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Speisefässer, 6 Kaffeelässer, 1 Suppenlöffel, 1 Oberschöpfer, 2 Bierbecher, 1 Beeseiser, auch sehr gute Qualität, fl. 3.50, nur die Beste von Messer und Gabeln sind von imitirtem Ebenholz.

Leinenwaaren.

Ein farbiges Damast-Tischuch, echtfarbig, 85 fr., ein Stück passende Serviette 11 fr. Ein weißes Tafel-Tischuch, sehr groß, fl. 1.30, 6 Stück schwere Leinen-Servietten fl. 2. Ein großes Bettuch von schwerer Leinwand 1 Stück fl. 1.50. 6 Stück feine Battist-Taschentücher mit echtfarbigem Rand und großem farbigem Monogramm eingestickt, oblong, 6 Stück fl. 1. 6 Paar halbleidene Socken, schmiegen sich angenehm an den Fuß und laugen den Schweiß auf, 54 fr. Prachtvolle Damen-Schleier für die Princesse, mit Blüsch nach der neuesten Mode, für jede feine Dame zu tragen, ein solcher Schleier kostet bis fl. 3.50. Prachtvolle Boupons-Untertröckel mit breiten hochrothen oder blauen Borduren, gestickt, mit Blüsch, sehr nett, feinst ausgeführt, 1 Stück kostet bis fl. 1.50. Schwere Winter-Unterröckel, sehr groß, in den herrlichsten Farben, sowie roth, weiß, schottisch, türkisch, carritt und gestreift, 1 Stück ausnahmense fl. 1.30. Feinste italienische Filz-Schuhen, Facen ganz neu mit Eisen- oder Goldbiderel, feinste Kunstausführung, 1 Paar für die größte Dame fl. 1.50. Sehr große Theaterbanden von Schafwolle, gebeltet, mit Atlas-melchen reich geputzt, 1 Stück fl. 1.50.

Diverse.

Reffermesser, feinst englisches, Hobelkass-Fabrikat, per 2 Stück in prachtvollem Etui, fl. 1.10. Handlaternen, der Sonnenstrahl in der Westentasche mit unerreicher weit reichendem Lichtmeere, in der Tasche zu tragen, 1 Stück fl. 1. Cotillon-Orden, die schönsten und billigsten in ganz Wien, schön gewebt, fortirt, für Herren und Damen, per 100 Stück fortirt fl. 1.20, 1.80, 2, 3, 100 Stück fortirt, darunter Crèpe-Orden, Goldsterne, Ende mit Atlas, Brillantliger, Effect-Orden, Filz, komische, per 100 Stück fl. 3.50, 4.50, 5.50. Tombola oder Zug-Lotterie sammt 50 Galanterie- und Scherz-lachern per 100 Stück fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10 mit Haupt- und Nebentreffer. Prachtvolle Fächer, großes Lager, von 50 fr. bis fl. 10, ein großes Sortiment von prachtvollen Blumen, per Bouquet von 25 fr. angefangen bis fl. 3 die allerfeinsten. Alle Sorten Larven von 10 fr. angefangen bis 50 fr. zu beziehen gegen Baar oder Nachnahme aus dem [16] 3—3

Vereinigten Consum-Depôt WIEN, innere Stadt, Fischhof 5, Bureau 2, I. Stock. Nichtconvenirendes wird sofort umgetauscht.